

# Merseburger Korrespondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Musikiertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 266.

Donnerstag den 12. November.

1903.

## Die Konservativen und agrarischen Schirmmacher

Sind schon jetzt eifrig auf der Suche nach einem Konfliktsstoff zwischen Regierung und Reichstag. Wie auf Verabredung wird in der „Kreuzztg.“ sowohl wie in der „Dtsch. Tagesztg.“ die Regierung scharf gemacht, möglichst bald mit einer Militärvorlage an den Reichstag heranzutreten, bezw. Kompensationen für die weitere Aufrechterhaltung der zweijährigen Dienstzeit zu fordern. Das Organ des Bundes der Landwirte trägt dabei einen Bemühten zur Schau, der in einem schneidenden Widerspruch steht zu der Stellungnahme vor der Wahl. Damals hatte die gesamte agrarische Presse gegen jede neue Militärvorlage die größten Bedenken. Der „Mittelstand“ könne kaum noch weitere Lasten ertragen. Heute erklärt die agrarische „Dtsch. Tagesztg.“, es liege weder im Interesse der Regierung noch der Heeresverwaltung, die Heeresvorlage, die sicherlich neue Forderungen enthalten wird, hinauszuschieben. Nach erprobter Schirmmachermanier wird der Regierung insinuiert, sie plane eine Hinausschiebung der Vorlage, weil sie einen Konflikt vermeiden wolle. Das Organ des Bundes der Landwirte stellt sich zwar so, als ob es an eine Schwäche und Unsicherheit der Regierung nicht glauben könne, was hätten aber denn sonst die auffälligen Bemühungen des agrarischen Blattes für einen anderen Zweck, als die Militärvorlage in den Vordergrund der Verhandlungen des Reichstags zu stellen in der Erwartung, daß es alsdann zu einem Konflikt zwischen Regierung und Reichstag kommt, bei dem die Agrarier sich als die „wahrhaften Patrioten“ aufspielen können.

Die „Kreuzztg.“ wiederum, die von jeher mit Bienenfleiß alles Material, was sich nur irgendwie gegen die zweijährige Dienstzeit aufreiben läßt, sammelt, nimmt mit Behagen neuerdings Notiz von Reformvorschlügen, die Generalleutnant v. d. Borck hinsichtlich der zweijährigen Dienstzeit macht. Trümpfierend ruft die „Kreuzztg.“ aus: „Wir sehen, daß unsere Betrachter und unwillkürlich auf unser oeterum cetero in dieser Frage fährt und das ist die Kompensation für die bedeutende Mehrbelastung. Ihr habt die zweijährige Dienstzeit durchaus gewollt: hier ist die Rechnung!“ Diese Sätze hebt das konservative Blatt noch ausdrücklich durch Sperdruck hervor. Wenn es noch eines weiteren Beweises bedürftig hätte, daß auch der Bund der Landwirte hierbei auf einem Konflikt zwischen Regierung und Reichstag sinnet, so erbringt ihn die „Dtsch. Tagesztg.“ mit anerkennenswerter Offenheit, indem sie hierzu bemerkt: „Unseres Erachtens ist es nicht angängig, die Frage der Dienstzeit aus der Heeresvorlage herauszuschälen, schon deswegen nicht, weil mit der ebnigültigen Einführung dieser Dienstzeit gewisse Mehrforderungen zusammenhängen.“ In den Mehrforderungen liegt der Konfliktsstoff, daher werden sie auch in den Hauptorganen der Konservativen und des Bundes der Landwirte so geflissentlich in den Vordergrund geschoben.

## Im Zeichen des Verkehrs.

\*\*\* Von allen den seit Jahr und Tag in Preußen von der überwiegenden Majorität der Bevölkerung zum Ausdruck gebrachten Wünschen in Bezug auf Ermäßigung und Vereinfachung der Personentaxen scheint nach den Ausführungen, die der Geh. Ob.-Reg.-Rat im Eisenbahnministerium, Dr. v. d. Leven, in einer Kritikserie der Monatschrift „Deutschland“ zu diesem Thema macht, nur die eine in einer absehbaren Zukunft Aussicht auf Erfüllung zu haben, nämlich die Befreiung der Rückfahrkarten. Man wird sich aber darauf gefaßt machen müssen, daß auch diese Konzeption nicht ohne entsprechende „Kompensation“ gewährt wird. Die Eisenbahnverwaltung denkt in dieser Beziehung an die allgemeine Einführung von Schnellzugzuschlägen und an die Befreiung des Freigeleises. Dadurch würde allerdings

die ganze „Reform“ nahezu wieder illusorisch gemacht. Gegenüber den weitergehenden Forderungen auf Verbilligung der geltenden Tarife will die preussische Eisenbahnverwaltung nach wie vor eine „weise Zurückhaltung beobachten“. Das ist eine vergleichsweise noch höfliche Ablehnung, die die letzten Gründe der preussischen Eisenbahnverwaltung weislich verschweigt. In anderen Bundesstaaten gesteht man es ganz offen ein, daß einer weiteren Ausdehnung des Verkehrs aus sozialen und anderen Gründen vorgebeugt werden müsse. Eine vom sächsischen Finanzministerium herausgegebene Denkschrift über Reform der Personentaxen enthält unter der bezeichnenden Überschrift „Volkswirtschaftliche Bedenken gegen übermäßigen Anreiz des Verkehrs“ (Denkschrift Seite 18) folgenden interessanten Passus: „Tubem ist schon von vielen Seiten betont worden, daß es doch von allgemeinen volkswirtschaftlichen Standpunkt bezweifelt werden müsse, ob es überhaupt geraten ist, den Anreiz insbesondere zu Vergnügungstreffen durch billigere Fahrpreise noch mehr zu verstärken und damit für weite Kreise vermehrten Anlaß nicht nur zu oft unnötigen Gebührgeschäften, sondern vielleicht auch zu unverhältnismäßigem Zeitaufwand zu geben.“

Die sächsische Eisenbahnverwaltung steht also ganz auf dem Standpunkte eines maßgebenden höheren Beamten der elbsaß-lothringischen Bahnen, der vor einigen Jahren erklärte: „Das bodliche Kilometernetz eigne sich schon deshalb nicht zur Einführung auf den elbsaß-lothringischen Bahnen, weil es zu billig sei und man die Reiseflust der Bevölkerung nicht noch übermäßig durch billige Tarife reizen dürfe.“ Wir stehen in der Tat im Zeichen des Verkehrs!

## Politische Übersicht.

Eine sonderbare Meldung bringt das „Bureau Neuter“ aus New-York. Der dortige kolumbische Generalkonsul erklärte, er habe die Nachricht erhalten, daß die Einwohner im Innern Kolumbiens die Regierung der Republik ersuchen, eine Deputation nach Deutschland zu senden, um diesem Lande Konzeptionen sowohl an den Küsten des Stillen wie des Atlantischen Ozeans als Dank für den von Deutschland gewährten Schutz anzubieten. Es sei nicht bekannt, ob dieser Schritt unternommen werden wird. Man vermutet, daß das Gebiet der in Anregung gebrachten Konzeption an die Grenzen der Provinz Panama stößt. Dazu bemerkt hochhoffig das „Wolffsche Bureau“: „Nach Grundrindungen an zukünftiger Stelle wird dieser Versuch, Deutschland in die Schmuckfrage hineinzuwickeln, scharf zurückgewiesen. Ein kolumbischer Schritt der oben bezeichneten Art ist der deutschen Regierung überhaupt nicht bekannt geworden. Die Bedenkmache bei der ganzen Geschichte ist durchsichtig genug; der amerikanische Chauvinismus soll, genau wie i. St. bei dem Venezuelabandel, gegen Deutschland ausgeschaltet werden. Ob die paar Zeilen Dementi durch „Wolffs Bureau“ genügen werden, um dem Treiben der Propaganda in den Vereinigten Staaten Einhalt zu tun, ist nach früheren Erfahrungen sehr zu bezweifeln.“

Auf dem Haager Schiedsgericht in der Venezuela-Angelegenheit wollten am Sonnabend abends die Vertreter der kleinen Staaten ein Recht der Blockademachie auf Vorzugsbehandlung nicht gelten lassen. Außer dem mexikanischen befristeten inbesondere die Vertreter der Niederlande und Schweden-Norwegens, daß alle Mächte von der Blockade Vorteil gehabt hätten, besonders der Handel Curaçaos habe darunter gelitten. Eine Vorzugsbehandlung der Blockademachie sei in den Protokollen nicht festgesetzt und nach internationalem Recht unbegründet. Am Montag gab Boven davon Kenntnis, daß Jos. Paul, der venezolanische Vertreter in der gemischten venezolanisch-amerikanischen Kommission, Venezuela vertreten wird.

Villasinda (Spanien) erklärte, die Protokolle zwischen Venezuela und den Mächten, welche nicht an der Blockade teilgenommen hätten, seien nicht hinlänglich wie Hierantoni behauptet habe. Claret (Frankreich) schloß sich Villasinda an. Die Blockademachie hätten dem Sinn der Haager Konvention zuwidergehandelt, indem sie den Krieg begannen hätten, ohne erst eine befreundete Macht um ihre Vermittlung anzugehen. Ein Vorrecht bestche nicht. Venezuela habe niemals nur mit den Blockademächten verhandeln wollen; es habe die Regelung aller Forderungen gewünscht. Die Sicherstellung durch die Eingangshölle bedeute die Art der Zahlung, in seiner Weise aber das Versprechen eine Bevorzugung. Die Blockademachie hätten selbst im Laufe der Verhandlungen das von Venezuela bestrittene Recht auf Vorzugsbehandlung nicht aufrecht erhalten. Der vorliegende Minister Murawjew erklärte, daß er aus Achtung vor der Befreiheit die Betrachtungen des englischen Vertreters Richards über die Rolle der Gewalt und des Krieges in den internationalen Beziehungen nicht bemängelt habe. Der Schiedsgerichtshof würde sich diesen Ausführungen schwerlich anschließen können. Da dieser Punkt heikel und nicht unmittelbar mit der Verhandlung zusammenhängend, so liege ihm daran, jede Zweideutigkeit zu beseitigen, und er erkläre im Namen des Schiedsgerichtshofes, daß dieser ausdrückliche Vorbehalte bezüglich dieses wichtigen Punktes mache und denselben im Urteilspruch betonen würde. Bonfield plaidierte für Amerika, dessen Interessen nicht dieselben wie Venezuelas seien, und dem die Frage der Berechtigung des Krieges gleichgültig sei.

**Oesterreich-Ungarn.** Der österreichische Reichsrat ist für den 17. November einberufen worden. — Der österreichische Kultusminister v. Hatzel ist schwer erkrankt. — Ungarischen Abgeordnetenbaue wendete sich am Montag der Ministerpräsident Tisza eingehend gegen die Opposition Kossuths und Hollos. Die Kossuthpartei hielt daraufhin eine Sitzung ab, in der unter Mißbilligung der Erklärungen Tiszas beschloffen wurde, die Obstruktion fortzusetzen, bei der Beteiligung an derselben aber jedem Mitgliede volle Aktionsfreiheit zugestehen.

**Rußland.** Der russische Kriegsminister Kuropatkin soll nach einem Peterburger Telegramm der „Kön. Ztg.“ demnach an Stelle des Fürsten Gollizyn zum Statthalter des Kaukasus und der jetzige Generalkonsul Sacharow zum Kriegsminister ernannt werden. Nach dem „Figaro“ soll angeblich mit anderen Ministern auch Graf Ramsdorff seines Amtes enthoben und durch den Grafen von Kopenhagen, Jénowski, ersetzt werden. Eine Aenderung in der auswärtigen Politik, sagt das Blatt hinzu, bedeutet hier Personenwechsel nicht.

**Italien.** Der Papst hat in seiner am Montag im Konsistorium gehaltenen Ansprache u. a. erklärt, er müsse die Meinung zurückweisen, daß der Papst sich nicht mit Politik beschäftigen dürfe, denn es sei unmöglich, die Politik von dem Amte des Oberhirten über den Glauben und die Sitten zu trennen, namentlich, wenn der Papst Beziehungen zu den Fürsten und Regierungen aufrechterhalten solle, um die Sicherheit und Freiheit der Katholiken zu schützen. — Zwei Abschiedsbriefe Rosanos erhielt in der Nacht zum Dienstag der italienische Ministerpräsident Giolitti. In dem einen bittet Rosano Giolitti, dem König sein Entlassungsgesuch als Finanzminister zu unterbreiten; in dem zweiten teilt er mit, daß er unschuldig aus dem Leben scheide, und erklärt alle gegen ihn erhobenen Anschuldigungen für falsch. Er werde mit Grüßen an seine Ministerkollegen und den besten Wünschen für Giolitti und dessen Familie.

**Türkei.** Zu den Balkanfragen meldet die „Neue Fr. Pr.“ die Apotele in ihrer Antwort auf die Reformforderungen der Entente-Mächte es ab, daß die neue Verwaltungseinteilung durch Befreiung des Generalinspektors Hilmi Pascha kontrolliert werde. Sie erklärt, die Gendarmerie sei bereits vollständig reorganisiert, und die deutschen Offiziere

sein damit betraut, die militärischen Operationen zu überwachen, die Reorganisation der Gendarmenrie zu beaufsichtigen und die Urteile der Kriegsgerichte zu kontrollieren. — Nach einer Wiener offiziellen Meldung vom Dienstag sind die Zeitungsnachrichten, daß die Volkshäuser der Entente-Mächte die Antwortnote der Porte bereits erwidert hätten, unrichtig. Die Volkshäuser erwarten noch Instruktionen. Auch von Seiten der Porte liegt keine neue Kundgebung vor. Die Nachricht über die Festsetzung eines Termins für die Annahme der Forderungen durch die Porte und die Androhung von Zwangsmitteln ist verfrüht. Insbesondere sind die Meldungen, daß die Absicht bestehe, die Kontrolle über die Reformen auf alle Großmächte auszuweihen sowie eine Konferenz einzuberufen, unbegründet. — Der Großvezir, der am Montag noch dem im dem Abzug zu Ehren des deutschen Botschafters und der Offiziere des Schulschiffs „Moltke“ veranstalteten Empfang beimohnte, hat sich krank gemeldet und ist am Dienstag auf der Porte nicht erschienen. Es geht das Gerücht, daß er abgestorben ist.

**Marokko.** Bezüglich Marokkos scheint es doch mit der vielgerühmten englisch-französischen Einigkeit nicht allzuweit her zu sein. Staatssekretär Kanabowine hatte, wie gemeldet, am 6. d. M. eine Deputation von Kaufleuten aus London, Liverpool und Manchester empfangen, die auf einen Schutz der englischen Handelsinteressen in Marokko drangen. In der nunmehr veröffentlichten Antwort führt Kanabowine aus, es sei unmöglich, den Gang der Ereignisse in Marokko für die nächsten Jahre vorauszuweisen. Wie der schließliche Ausgang aber auch sein möge, die englische Regierung würde darauf achten, daß die Gleichberechtigung, die der englische Handel in Marokko genossen habe, tatsächlich durch feste Garantien sichergestellt würde. Die englische Regierung würde dabei die Erfahrungen, die der englische Handel in Algier, Tunis, Madagaskar und im französischen Westafrika gemacht habe, berücksichtigen. — Das sind bekanntlich sehr schlechte Erfahrungen gewesen, da der englische Handel in jenen französischen Kolonien einfach ausgeschlossen ist.

**Mittelamerika.** Zur Revolution in Regierung San Domingo wird aus Washington gemeldet, daß das Kanonenboot „Newport“ Befehl erhalten hat, mit größter Beschleunigung von Savanna nach Santo Domingo zu gehen. Der amerikanische Kreuzer „Baltimore“ ist bereits in Puerto Plata angekommen. Der amerikanische Gesandte in Santo Domingo, Powell, hat die Blockade für nicht effektiv erklärt. Auch der deutsche Konsul hat gegen die Schließung der Häfen im Norden der Insel Einspruch erhoben. Die diplomatischen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten sind abgebrochen worden. Der Kreuzer „Baltimore“ ist abgegangen, um die Einfahrt des Postdampfers „Gherone“ in die geschlossenen Häfen zu sichern. Die Stadt Maoris wird von dem dominikanischen Schiffe „Independencia“ beschossen; der angerichtete Schaden ist bedeutend. Am Dienstag ist auch noch das amerikanische Kanonenboot „Newport“ mit dringenden Befehlen von Savanna nach Puerto Plata abgegangen.

## Deutschland.

Berlin, 11. Nov. Der Kaiser hörte am Dienstag in Potsdam die Vorträge der Chefs des Militärkabinetts, des Chefs des Admiralkabets der Marine und des Chefs des Marinekabinetts. — Der Kaiser und die Kaiserin machten Dienstag vormittag einen Spaziergang in der Umgebung des Neuen Palais.

(Das Befinden des Kaisers.) Bei der mikroskopischen Untersuchung des Polypen hat Professor Orth in einem Teile der Bindegewebszelle kleine braune Pigmentförmchen gefunden, die offenbar von früheren kleinen Blutungen herrühren. Im Publikum wird diese Angabe vielfach so gedeutet, als ob der Kaiser früher an Reblutungen gelitten hätte. Das ist ein Mißverständnis. Blutungen aus dem Reblutof hat der Kaiser, wie die „Nat.-Ztg.“ bestimmt versichern kann, überhaupt nicht gehabt, vielmehr ist die Angabe des Deutschen Berichtes nur so aufzufassen, daß innerhalb des kleinen Polypen, der eine große Anzahl allerfeinster dünnwandiger Blutgefäße enthält, minimale Blutungen stattgefunden haben. Diese Blutungen entstehen oft durch leichte Querschunden, die bei lauten anstrengendem Sprechen durch das Zusammenziehen und Schwingen der Stimmlippen eintreten. Nach einiger Zeit werden diese minimalen Bluttröpfchen wieder aufgesaugt und Spuren davon bleiben als Rest des Blutfarbstoffes, als kleine braune Pigmentförmchen zurück. Diese kleinen Überbleibsel benehmen aber auch, daß der Polyp schon längere Zeit bestanden und Hirsertel usw. verursacht haben muß. Tatsächlich ist es auch der näheren Umgebung seit etwa drei Wochen aufgefallen, daß die Stimme des Kaisers merkwürdig heiser und belegt klang. Uebrigens ist der Kaiser der einzige Patient, dem der

Geheimrat Dr. Moriz Schmidt sein ärztliches Können widmet, denn seit etwa einem halben Jahre hat dieser seine ärztliche Praxis in Frankfurt a. M. vollständig aufgegeben.

(Keine Flottenvorlage.) Wie die „Mgd.-Ztg.“ hört, ist entgegen anders lautenden Mitteilungen eine „Flottenvorlage“ für die bevorstehende Tagung des Reichstages nicht zu erwarten.

(In der bayerischen Kammer) erklärte sich dieser Tage in Erwiderung einiger Abgeordnetenreden der Kriegsminister Freiherr von Aich über die Soldatenmißhandlungen. Sie hätten sich in Bayern nicht vermerkt. Keiner aber ließe sich auch keine Abnahme konstatieren. Alle seine Anforderungen, sie einzuschränken, seien nicht auf fruchtbar Boden gefallen. (Hört, hört!) Der Minister erklärte, er teile eben das Schicksal aller anderen, auch der fremdländischen Kriegsminister. Mit aller Kraft aber würde er dahin wirken, daß die Mißhandlungen hintangehalten werden. Dann kommt er auf die Heidelberg-Affäre zu sprechen. Bei den dortigen Vorgängen habe es an Rohheit und Feigheit nicht gemangelt. Mildernde Umstände seien hier nicht zu rechtfertigen. Bemerkenswert ist auch das Urteil des Kriegsministers über die häufigen Reiterattaken. Im künftigen Kriege würden besonders im Anfang starke Kavallerieverbände aufeinanderstoßen. Darauf müsse die Kavallerie vorbereitet werden. Endlich weist er noch den Vorwurf des Kurus in der bayerischen Armee zurück und schließt: das Land könne stolz sein auf sein Offizierskorps.

(Wo ist die Vorstufe der Sozialdemokratie zu suchen.) Zur Beantwortung der Frage, welche politische Partei nach der althergebrachten Parteipolitik der Reaktionsäre die „Vorstufe der Sozialdemokratie“ ist, gibt folgende Zusammenstellung interessante Aufschlüsse. In Kiel steht bei den Landtagswahlen dem freisinnigen Kandidaten Lehrer Wolgast in der Person des Justizrates Thomson ein nationalliberaler Kandidat gegenüber, der von Konservativen und Hindelen unterstützt wird. In Versammlungen und Flugblätter dieses nationalliberal-konservativen Kartells werden nun die Freisinnigen als die „Förderer des Umsurzes“ bezeichnet, was ungefähr gleichbedeutend ist mit der sonst beliebten Klassifikation als Vorstufe der Sozialdemokratie. Im Wahlkreis Hannover-Land verbreitet nun das bündlerisch-konservative Wahlkomitee ein Flugblatt gegen die Nationalliberalen, in dem gesagt wird, daß der Liberalismus, gleichviel welcher Schattierung, sich immer als Vorstufe der Sozialdemokratie erwiesen“ habe. Daß selbst die Nationalliberalen vor dem Vorwurf nicht geschützt sind, daß sie die Sozialdemokratie begünstigen, muß die Herren allerdings sehr schmerzlich berühren; das Beispiel von Hannover-Land sollte ihnen aber eine Warnung sein, daß sie in Zukunft diese häßliche Kampfmethode lieber den Reaktionsären als ein Privilegium, um das sie keine anständige Partei beneidet, verlassen. Ein festes Stück bleibt es allerdings auch, daß in Hannover Vertreter einer Partei eine andere der Begünstigung des Umsurzes bezichtigten, deren Beglinder selbst unter die Sozialdemokraten gehen wollte, wenn die Forderungen des Bundes der Landwirte nicht erfüllt würden, und deren offizielles Organ noch kürzlich anlässlich der Reichstagswahlwahl in Anhalt alles getan hat, was in seiner Kraft stand, um den Wahlkreis in der Stichwahl den Sozialdemokraten in die Hände zu spielen.

(Als wirksamstes Agitationsmittel gegen die Sozialdemokraten) haben sich, wie der „Vorw.“ jagt, bei den bairischen Landtagswahlen die Vorkommnisse auf dem Dredener Parteitag erwiesen. Der „Vorw.“ jagt darüber, daß nicht alles getan worden sei, um den Angriffen der Gegner, die sich „in erster Linie“ auf die Dredener Debatten stützten, ein Paroli zu bieten. Gerade in Pforzheim habe der Vndergöwit vor den Wahlen die häßlichsten Formen angenommen, und der Verlust des sozialdemokratischen Mandats des Abg. Graf sogar mit einem absoluten Rückgang der sozialdemokratischen Stimmzahlen sei die Duldung darüber. Auch mit den anderen Wahlkreisen in Baden ist der „Vorw.“ sehr wenig zufrieden. Alles in allem — so schreibt er — haben die bairischen Landtagswahlen gezeigt, daß die sozialdemokratische Partei durch die Dredener Debatten und ihre biftonierenden Nachklänge auf eine schwere Belastungsprobe gestellt wurde.“

(Dem sozialdemokratischen Reichstagsabg. Heinrich Braun.) der bei den letzten Reichstagswahlen für den Wahlkreis Frankfurt a. D. Lebus gewählt wurde, ist trotz der Vorgänge auf dem Dredener Parteitag und trotz der Behauptung Behels, daß das Urteil gegen Braun bei 99 Prozent der Parteigenossen feststehe, am Sonntag auf der sozialdemokratischen Wahlkreisversammlung in Frankfurt a. D. nach der „Nationalz.“ volles Vertrauen ausgesprochen worden. Brauns Verhalten in Dredenen wurde für durchaus korrekt erklärt. (Sozialdemokratie als Arbeitgeber.)

Der Vorstand des sozialdemokratischen Zentralverbandes der Fleischer und Berufsgenossenschaften veröffentlicht im „Vorw.“ eine neue Erklärung gegen die sozialdemokratische Leitung des Rabattsparevereins, „Erbob“ in Berlin. Darin werden die Schlaf- und Arbeitsräume in den Schlächtereien dieses unter sozialdemokratischer Leitung stehenden Vereines als durchaus ungenügend hingestellt. Die kürzeste Arbeitszeit betrage 18 Stunden, die längste 18 Stunden. Dazu komme noch eine Sonntagsarbeit von 3 bis 8 Stunden. Der Arbeitsraum am Kottbusdamm sei von jeder polizeilich verboten worden. Würde die Behörde nicht eingeschritten sein, so wäre diese fensterlose Höhle wohl heute noch der Arbeitsraum dieser (sozialdemokratischen) Schlächtereien. Dem Verlangen, die gefälligen Bestimmungen über die Sonntagsruhe innewohalten, ist nach Versicherung des Vorstandes des sozialdemokratischen Zentralverbandes die Leitung des Rabattsparevereins insofern nachgekommen, „als man viel versprochen, aber nichts hielt“ und schließlich die große Konkurrenz vorschlug. In der Erklärung wird der Vereinsleitung auch vorgehalten, „das viele verdorbene Fleisch in den Pötteffässern“, sowie die wider sinnigen großen Einkäufe der Geschäftsführer, „um sich vielleicht gegenfeitig zu unterstützen“, jeder von ihnen wollte der größte werden“. Dadurch aber würde viel Fleisch angeammelt. Die Aufsichtsperson in diesen sozialdemokratischen Schlächtereien, Genosse Ahrens, habe Schlächtergefeilen Schläge angeboten.

(Unter dem Verdaht der Geheimbünderei) sind nach dem „Vorwärts“ am Montag in später Abendstunde in Königsberg die beiden Sozialdemokraten Braun und Nowagrosky verhaftet worden. Nach der „Nat.-Ztg.“ erfolgte in Memel die Verhaftung des dortigen sozialdemokratischen Vertrauensmanns Treptau sowie der Arbeiter Klein und Kugel auf Grund des Paragraphen 128 des Reichs-Strafgesetzbuches (Teilnahme an geheimen Verbindungen) Der „Königsberger Volkszeitung“ zufolge ist über Braun die Briefperre verhängt worden, sodas alle an ihn gerichteten Briefe zuerst der Staatsanwaltschaft zugefellt werden müssen. (Koloniaipol.) Ueber eine Bedrohung der Kapkolonie durch die Aufständigen aus Deutsch-Südwestafrika berichtet „Reuters Bureau“ aus Kenbat vom 9. d. Mt.: „Die aufständigen Hottentotten rufen, 1500 Mann stark, gegen die Grenze vor. Die Polizei hat Freiwillige aufgeboten und sie dorthin entsandt. Es werden ernste Kämpfe erwartet.“ — Die „Post“ berichtet aus Kapstadt schon: Eine Abteilung Bondelzwarts überschritt amlichen Telegrammen zufolge den Danjelaß, fiel in britischen Kolonialgebiet ein und plünderte die Farmen, um Vieh zu rauben. Zwischen einer Abteilung Kolonialpolizei und den Bondelzwarts kam es zu einem Zusammenstoß, wobei auf Seiten der Farbigen ein Mann fiel. Die Bondelzwarts zogen sich darauf zurück.

## Provinz und Umgegend.

† Köfen, 9. Nov. Die Stadtverordneten haben beschlossen, das Gehalt der jetzt erledigten Bürgermeisterstelle wieder auf 3000 Mark festzusetzen, statt der bisher genährten (und nun anderweit so vermieteten) Dienstwohnung aber 500 Mark Wohnungsgeld zu zahlen. Eine öffentliche Ausschreibung der Stelle, zu der schon eine Reihe Meldungen vorliegt, erfolgt nicht.

## Reklameteil.

### Von Asthma kurirt

nach langjährigem Leiden.

Asthmatiker, die weder angenehm überausstet sein, zu erfahren, daß ein vorzügliches, oft wirksames Heilmittel von Dr. Schöffmann erboten wurde. Daß das Mittel wirksam ist, kann nicht bestritten werden, wenn man sich ein Beispiel wie das von Herrn Grafen, Reichsritter, Baron, Generalmajor, etc. darstellt, der jagt: „Seit vielen Jahren litt ich an Asthma und Kuratieren. Durch den Gebrauch von Herrn Dr. Schöffmanns Asthma-Kurmittel habe ich sofort Besserung erfahren, und nachdem ich es kurze Zeit angewandt habe, ist mir mein Leiden derartig gelindert, daß ich meine sonstigen Geschäfte wieder aufnehmen konnte.“ Ein anderer jagt: „Das Asthma-Kurmittel von Dr. Schöffmann hat bei mir ein Leiden von über 20 Jahren von diesem entsetzlichen Leiden beseitigt. Der Herr Dr. Schöffmann hat mich durch seinen Rat und seine Heilmittel zum Leben gebracht.“ Ein dritter jagt: „Ich habe seit Jahren an Asthma gelitten, und durch den Gebrauch von Herrn Dr. Schöffmanns Asthma-Kurmittel habe ich meine Krankheit gänzlich überwunden.“ Ein vierter jagt: „Ich habe seit Jahren an Asthma gelitten, und durch den Gebrauch von Herrn Dr. Schöffmanns Asthma-Kurmittel habe ich meine Krankheit gänzlich überwunden.“ Ein fünfter jagt: „Ich habe seit Jahren an Asthma gelitten, und durch den Gebrauch von Herrn Dr. Schöffmanns Asthma-Kurmittel habe ich meine Krankheit gänzlich überwunden.“ Ein sechster jagt: „Ich habe seit Jahren an Asthma gelitten, und durch den Gebrauch von Herrn Dr. Schöffmanns Asthma-Kurmittel habe ich meine Krankheit gänzlich überwunden.“ Ein siebter jagt: „Ich habe seit Jahren an Asthma gelitten, und durch den Gebrauch von Herrn Dr. Schöffmanns Asthma-Kurmittel habe ich meine Krankheit gänzlich überwunden.“ Ein achter jagt: „Ich habe seit Jahren an Asthma gelitten, und durch den Gebrauch von Herrn Dr. Schöffmanns Asthma-Kurmittel habe ich meine Krankheit gänzlich überwunden.“ Ein neunter jagt: „Ich habe seit Jahren an Asthma gelitten, und durch den Gebrauch von Herrn Dr. Schöffmanns Asthma-Kurmittel habe ich meine Krankheit gänzlich überwunden.“ Ein zehnter jagt: „Ich habe seit Jahren an Asthma gelitten, und durch den Gebrauch von Herrn Dr. Schöffmanns Asthma-Kurmittel habe ich meine Krankheit gänzlich überwunden.“

### Als einfach „unersehblich“

wird Katholischeres Maßlaffe von vielen Hausfrauen bezeichnet. Diesen Urteile muß Jeder unbedingt beistimmen, der die vielen Vorzüge aus Erfahrung kennt, die Katholischeres Maßlaffe tatsächlich in sich vereinigt und die ihn hoch über alle anderen Erzeugnisse stellen, Jeder, der sich von seiner Bescheidenheit, von seinem Wohlgehum und seiner Billigkeit durch die Praxis überzeugen hat.

**Amtliches.**

**Bekanntmachung.**

Ich birge hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die Umbenennung der für das Jahr 1901 beauftragten Gewerbetriebe in Umherziehen bis zum 20. Nov. d. J. zu erfolgen hat.

Merzburg, den 9. November 1903.  
**Der Königliche Landrat.**  
Carl v. Hanfowille.

**Bekanntmachung**

betreffend die **Stadtverordneten-Wahlen.**  
Aus der Stadtverordneten-Versammlung für den Ende dieses Jahres nach Ablauf der Wahlperiode aus:

- a. aus der ersten Abteilung: Baumrentner Grail sen., Landesbauinspektor Salomon, Lebensobert Otto Wegand;
- b. aus der zweiten Abteilung: Vödrreiter Heyne, Regierungsrichter Pöyod, Kaufmann Lehmann;
- c. aus der dritten Abteilung: Erbbaumeister Dresden, Rechnungsrat Oefling, Kunst- und Handelsgericht Richter.

Die Ergänzungswahlen finden am **25. und 26. November d. J.**

in folgender Ordnung statt. Es wählen die Wähler der dritten Abteilung und zwar:

a. die Wähler von Nr. 1 bis Nr. 1070 der Abteilungsliste am **Mittwoch den 25. November, von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr,**

im kleinen Saale des Restaurants Etwiel - Erler Alleenstraße;

b. die Wähler von Nr. 1071 bis zur letzten Nummer der Abteilungsliste am **Mittwoch den 25. November d. J., von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr,**

im oberen Saale der Reichshrone - Zweiter Alleenstraßenabschnitt.

Die Wähler der zweiten Abteilung am **Donnerstag den 26. November d. J., von vormittags 10<sup>1/2</sup> bis 12 Uhr,**

im unteren Rathausaale.

Die Wähler der ersten Abteilung am **Donnerstag den 26. November d. J., von vormittags 12 bis 1 Uhr,**

im unteren Rathausaale.

Die Gemeindefürsorge hat von 15.-30. Jult d. J. öffentlich ausgeschrieben. Einwendungen gegen dieselbe sollt erhoben. Die Wähler erhalten die Verteilungslisten vor den Wahlterminen zugestellt.

Die Wähler sämtlicher Abteilungen werden hiermit angefordert, sich zu den Wahlen in den obenbenannten Lokalen rechtzeitig einzufinden.

Zur Beachtung für die Vornahme der Wahl wird noch bemerkt:

- 1) die in den Wahllisten angeführten Wähler sind als Stadtverordnete wahlbar; insofern können nicht Stadtverordnete sein: a. Mitglieder der königlichen Regierung, b. Mitglieder des Magistrats und befristete Gemeindefürsorge;
- c. Geistliche, Schullehrer und Elementarlehrer, d. richterliche Beamte, Beamte der Staatsanwaltschaft und Postbeamte.

2) Die Hälfte sämtlicher Stadtverordneten muß aus Hausbesitzern bestehen.

3) Jede Abteilung wählt ein dritte Stadtverordnete, eine dabei ist die Wähler der Abteilung gebunden zu sein.

4) Jeder von dem Wahllokal mündlich und laut zu Protokoll erklären, wenn er seine Stimme geben will.

5) Im Interesse der Befugnung des Wahlganges ist es dringend erwünscht, daß jeder Wähler vor Abgabe seiner Stimme dem Wahllokalbesitzer die Nummer nennt, unter der er in der Wahlliste angeführt ist.

Merzburg, den 6. November 1903.  
**Der Magistrat.**

Der Ratsherr im alt-n. Rathaus in der Burgstraße soll vom 1. April 1904 ab anderweitig ab 6 Jahre **vermielet** werden.

Termin zur Abgabe von Geboten ist auf **Sonabend den 14. Nov., vormittags 11 Uhr,**

im unteren Saale des Rathauses anberaumt. Die Bedingungen können vorher im Kommunalbureau eingesehen werden.

Merzburg den 23. Oktober 1903.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Statt Mittwoch den 13. d. M. findet der **Wochenmarkt** hierorts wegen des auf diesen Tag fallenden Festes und Festtags **Donnerstag den 17. d. M. statt.**

Merzburg, den 10. November 1903.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

**Herrschaftliche Wohnung,** bestehend aus 6 Stuben, Kammern, Küche, großem Korridor und Zubehör, zu vermieten vom 1. April 1904 zu beziehen.

**Wohnungserkäufer 29.**

**4. Ziehung der 5. Klasse 209. Königl. Preuss. Lotterie.**

Hiervon vom 10. November 1903 vormittags. Nur die Gewinne über 2000 M. betreffenden Nummern in Stammes beigefügt. Hauptzahl verlotet.

Table with 2 columns: Winning numbers and amounts. Includes entries like 123 47 72 902 1093, 270 538 88 728 65 1000, etc.

**4. Ziehung der 5. Klasse 209. Königl. Preuss. Lotterie.**

Hiervon vom 10. November 1903, nachmittags. Nur die Gewinne über 2000 M. betreffenden Nummern in Stammes beigefügt. Hauptzahl verlotet.

Table with 2 columns: Winning numbers and amounts. Includes entries like 38 199 207 74 446 80, 3005 70 83 803 11 807, etc.

Table with 2 columns: Winning numbers and amounts. Includes entries like 110021 21 46 85 310 80, 943 112309 490 630 43, etc.

**4. Ziehung der 5. Klasse 209. Königl. Preuss. Lotterie.**

Hiervon vom 10. November 1903, nachmittags. Nur die Gewinne über 2000 M. betreffenden Nummern in Stammes beigefügt. Hauptzahl verlotet.

Table with 2 columns: Winning numbers and amounts. Includes entries like 110015 37 65 584 422 1000, 3 300 1000 583 644 776 87, etc.

Eine freundliche Wohnung zu vermieten und sofort oder 1. Januar zu beziehen

große Sigrithstraße 1.

Laden mit Wohnung

zum 1. April zu beziehen Oberburgstraße 6.

Laden mit Wohnung,

Herdofen und Lagerraum zum 1. Januar zu vermieten Neumarkt 63.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten Galleisstraße 13 1.

Möblierte Wohnung

zu vermieten Gotthardstraße 2, 1.

Mittleres Wohnhaus

umfänglich aber sehr schön zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kleines Wohnhaus

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter K H 10 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Mehrere Sofas,

gut gearbeitet, haben billig zum Verkauf Unteraltburg 53, 1. Etage.

 1 Schlachtschwein zu verkaufen Oberaltburg 19.

 Aelteres Arbeitspferd zu verkaufen Blößen Nr. 30.

Weiße Italiener-Gübner

(Frischbrüt 19 3) nahe am Regen oder schon legend, 4 Stück zu kaufen gesucht. Beste Mehl mit Preisangabe unter A Z an die Exped. d. Bl.

Salte mehr groß 8 Lager

selbstgefertigter

**Puppen-perücken**

bitte schön. Für Wunsch werden die selben extra angefertigt

**A. H. Mischur,**

Friseur u. Puppenkünstler

Markt Nr. 13.

**Solide Teppiche,**

Küferstoffe, Teppiche, Kameelhaardecken,

a Mt. 8,50, 11,50, 15,25, 22,00, 28,50, verleiht billigst - Etagen u. Parkette frei - Verkauf Paul Thom, Odenmarkt

Geraer Kleiderstoffe,

Blusen, Röcke und Schürzen, empfiehlt meterweise Frau D. Sippel, Schulstr. 5.

**ff. Rotwein**

vom Jah

a Liter 65 Pl.,

zum Füllen gefüllte Flaschen

a Flasche 55 Plg.,

**ff. Moselwein**

a Liter 70 Pl.

empfehlen von Sonnabend den 14. d. W. an Weinhandlung

**B. Oeltzschner,**

Oberburgstraße 5.

Vierländer Gänse u. Enten, junge Perlhühner,

Rügenwalder Gänsepökel-

fleisch,

Rügenwalder Gänsefett,

Rügenwalder Gänsebrüste,

Strassburger Gänseleber-

Pasteten,

hochfeinsten Astrachaner

Kaviar,

echte Teltower Rübchen,

echte gesunde Ital. Maronen,

feinst. Almeria-Weintrauben,

feinste Lüneb. Neubaugen

empfehlen

**C. L. Zimmermann,**

allerbilligst! Frei g. Nach. 1/2 Dof. bis 70 ff. Beutr. 3 Mt. 6 70 neu. Col. r. epte. fett ff. M 2 1/2 ff. 80 marone 3 Mt. 120 Nofimp. 3 Mt. 120 Bäck. 3 Mt. 120

Gelegener, Zwirnstraße 16 D. H.

## Tanzstunde.

Für Tanzstunden, Ball- und Gesellschaftstheater empfehle folgende Musikanten in geblühten Organdy, gemusterten Batist, weissen u. lichtfarbigen Wasch- u. Wollstoffen, Alpaccas etc. zu sehr billigen Preisen.

Theodor Freytag, Meiseburg, Hofmarkt 1.

## Stadtverordnetenwahl.

Sonntag den 15. November, nachmittags 4 Uhr, öffentliche Versammlung

in der Kaiser-Wilhelm-Halle. In dieser Versammlung werden sich die Herren Rector Wenderoth und Dreher Koch als Kandidaten vorstellen. 21 Wähler der dritten Abteilung werden hier, u. d. sonderb eingeladen.

Die Vorstände des Orts-Verb. der Gewerbevereine S. D. und des ev. Arbeitervereins.

## J. O. G. T.

Am Freitag den 13. November, abends 8 1/2 Uhr, spricht im Bellevue Herr Paul Conrad - Leipzig über: „Die soziale Alkoholfrage“.

Zu recht zahlreichem Besuche dazu ladet ein Die Loge Burgwart 587.

Eintritt frei.

Knaben-Auzüge, Balletts und Zoppen,

ihre Fassons, tadelloser Stoff in haltbaren Stoffen, empfiehlt Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.

## Günstiger Weihnachtseinkauf!

Infolge billigen Einkaufs verkaufe ich von heute ab bis einschli. 15. d. W. einen großen Posten

25 Pfg.-Artikel mit 20 Pfg.,

50 Pfg.-Artikel mit 45 Pfg.,

75 Pfg.-Artikel mit 65 Pfg.,

1 Mk.-Artikel mit 90 Pfg.

und gebe außerdem, wie bisher, meine Rabattzettel aus. - Bitte mein Schaufenster zu beachten.

Spielwarenhans

Wilhelm Köhler, II. Ritterstraße 6.

**Trauerhüte, Trauerartikel,**

größte Auswahl, billigste Preise, empfiehlt

**Franz Lorenz, II. Ritterstr. 2.**

Prima ostfriesische hochtragende

Färsen u. Kühe,

neumilchende Kühe mit den

Kälbern, sowie 1-jährige

Färsen und Bullen

stehen von heute ab in großer Auswahl wieder bei mir zum Verkauf

**L. Nürnberger.**



Robert Heyne's

Kinder-Nährmittel

ist auch zu haben in der

Neumarkt-Pharmacie.

Echt

russischen Knötterich

für Husten und Reizung. Zu haben bei

**Jan Aug. Berger,**

Entenplan 6.

**Einbruch-Diebstahl- u. Glasversicherungen**

vermittelt **Fried. M. Kunth in Merseburg.**

**Karpfen und Schleie**

empfehlen **Damm-Mühle.**

**Rindfleisch**

empfehlen **L. Nürnberger.**

**Vermessungs-Bureau Merseburg**

besindet sich jetzt **Weißenfelsstraße 3.**

Der vereidigte Landmesser. Frenzel.

**Männer-Turnverein, e. V.**

Sonntag den 15. d. W.

**Turnfahrt**

nach Niederelbigen -

Landshut.

Abmarsch nachmittags

1 Uhr vom Gasthof „Zu

den drei Schwänen“.

Der Oberturnwart.

**Zur Vorbereitung**

der Stadtverordneten-Wahlen

findet Freitag den 13. d. W.,

abends 8 1/2 Uhr,

in der Reichstrone

eine gemeinsame Versammlung

des Bürgervereins für städt.

Interessen

u. des Hausbesitzer-Vereins

statt. Die Anwesenheit sämtlicher Mitglieder

ist dringend ersucht. Gütlich willkommen.

Die Vorstände.

**Musikverein.**

gibt Übung am Klavier für den

ganzen Chor:

**Freitag 7 1/2 Uhr.**

Der Vorstand.

**Dauer's Restauration.**

Heute Donnerstag Schlachtfest

**Badelt's Restauration.**

Morgen Freitag Schlachtfest.

**Goldne Angel.**

Freitag

Schlachtfest.

**Kammers Restauration**

Heute

Schlachtfest.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

**Frau Jda Weber,**

Globigauer Str. 5.

Heute Donnerstag

frische hausgeschlacht. Brust.

**G. Fischer,**

Weißenfelsstr. 23.

Ein junges sauberes Mädchen, ca. 15 Jahr,

als Aufwartung

gesucht Neumarkt 64 II 1.

Montag goldne Nadel verloren

(Nad mit kleinen Brillanten). Abzugeben

ge. Ritterstraße 17, Damm-Eingang.

Montag abend in der Hoffstraße

Damen-Gürtel verloren. Wegen Belohnung abzugeben l. d. Exped. d. Bl.

Hierzu eine Beilage.

**Volkswirtschaftliches.**

Ueber die Wirkung der neuen Zucker-Fonvention in Frankreich meldet „Wolffs Bureau“ aus Paris: Die Einnahmen aus den indirekten Steuern im Monat Oktober ergaben ein Mehr von 13 Mill. Frs. gegenüber dem Vorschlag des Etats und von 23 Millionen gegen Oktober 1902. Die seit Beginn des Jahres sichtbare Besserung der Einnahmen wird durch diese Erträge wesentlich gesteigert. Im einzelnen ist zu bemerken, daß Jeder trotz der Herabsetzung der Abgaben auf 25 Francs einen Mehrertrag von 4 1/2 Millionen eingebracht hat. Die Herabsetzung brachte also die erwartete Steigerung im Verbrauch mit sich.

**Provinz und Umgegend.**

Halle, 9. Nov. Die diesmaligen Stadtverordnetenwahlen sind beendet. Was die der III. Abteilung anlangt, so haben in der Altstadt die bürgerlichen Kandidaten mit großer Majorität (2800 Stimmen) über die von sozialdemokratischer Seite aufgestellten Kandidaten gesiegt. Im Bezirk Halle-Vorort kam, wie nicht anders zu erwarten, der sozialdemokratische Kandidat (Wiederwahl) durch. Nach dem neuen Wahlmodus können die Sozialdemokraten so leicht nicht daran denken, ihre Kandidaten in der Altstadt durchzubringen und so ist vorzuzusetzen, daß in 2 bzw. in 4 Jahren die sozialdemokratischen Stadtverordneten Ziele und Krüger aus dem Stadtverordneten-Kollegium wieder entfernt werden. In der zweiten Abteilung kam die Liste der vereinigten kommunalen Vereine bis auf einen Kandidaten durch, der von den Oberlehrern, Professoren, höheren Beamten u. auf den Schild erhoben worden war. In der ersten Abteilung kamen die Kandidaten der sogen. „Stadt-Hamburg-Partei“ durch. — Unser Magistrat hatte sich eine neue Steuer ausgedacht, die für Benutzung der Kanäle von den Mietern erhoben werden sollte. Darüber herrschte in der Stadt allgemeine Erregung, die in Wort und Schrift zur Geltung kam. Jetzt hat nun unser Finanzminister, Herr Bürgermeister von Holly der Sache infolieren eine andere Wendung gegeben, indem er die Steuern von den Hausbesitzern einziehen will, diese mögen sich mit ihren Mietern auseinandersetzen.

Dommitzsch, 9. Nov. Den Tod in den Fluten der Elbe suchte und fand der seit einiger Zeit vermiste Kaufmannslehrling Reinhold Lösche von hier. Seine Leiche wurde in der Nähe des Dorfes Projowitz gelandet und den beklagtenwerten Eltern überbracht.

Torgau, 9. Nov. Während der Feldübungsübung verunglückte heute vormittag der Leutnant und Bataillons-Adjutant Dobberter vom hiesigen Infanterie-Regiment. Der Unfall ereignete sich in der Nähe von Zinna infolge eines Sturzes mit dem Pferde. Der Verunglückte, der einen Buerg des rechten Wadenbeines erlitt, wurde alsbald nach dem Garnisonlazarett übergeführt.

Zeitz, 10. Nov. Die Errichtung des Elektrizitätswerkes ist von der zur Beratung dieser Angelegenheit eingesetzten städtischen Kommission angenommen worden. Nur soll das Werk, so lautet der Beschluß der Kommission, nicht auf eigene Rechnung der Stadt Zeitz geführt werden.

Stendal, 10. Nov. Im nahen Dorfe Giesfeldt wurden am Sonntag nach dem Lang beim Streit der Knecht Konepfi erschossen und zwei andere Knechte schwer verletzt. Der Haupttäter warf sich heute vor einen Güterzug und wurde sofort getötet.

Wernigerode, 10. Nov. Dem Kronprinzen, der als Gast des Fürsten Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode hier weilte, war gestern das schöne Jagdweitzer beschieden. Erlegt wurden zwei Stück Rotwild, vier Schauler, ein Dampfschier, acht Stück Damwild, vier grobe und 11 geringe Sauen; davon entfielen auf die Strecke des Kronprinzen ein Stück Rotwild, drei Schauler, ein Dampfschier, ein Stück Damwild, 14 grobe und zwei geringe Sauen. Die Jagd wurde im fürstlichen Tiergarten abgehalten; sie verlief programmäßig. Heute ist der Kronprinz wieder nach Potsdam abgereist.

Sangerhausen, 8. Nov. In der Ausschreibung der St. Georgen-Aktien-Baurei hierseits wurde beschlossen, der am 28. d. M. stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 12 1/2 %/o, wie im Vorjahr, nach reichlich bemessenen Abschreibungen vorzuschlagen.

Aschersleben, 6. Novbr. Die Verbindung des Försters Zimmermann hat sich als so schwer herausgestellt, daß ihm in Halle der Unterarm abgenommen werden mußte.

Stendal, 6. Novbr. Der-Oberpräsident hat den Kommunal-Landtag der Altmark zur Erledigung der ihm obliegenden Geschäfte auf Dienstag, den 1. Dezember, hierher einberufen.

Kemberg, 6. November. Ein lebhaftes

Interesse für städtische Angelegenheiten herrscht in Kemberg. Bei den Stadtverordnetenwahlen gaben in der 3. Abteilung von 250 eingeschriebenen Wählern 7 ihre Stimme ab, und es wurde der vorgeschlagene Stadtverordnete mit 4 gegen 3 Stimmen „gewählt“! Leopoldshall, 9. Nov. Der Generaldirektor der Vereinigten chemischen Fabriken, Direktor Schneider, hat sich veranlaßt gesehen, seine in der Verbundstraße belagene Villa zu räumen, da die Beschädigungen an derselben, hervorgerufen durch Erdstürkungen, derartig sind, daß ein längeres Wohnen daselbst nicht ratsam ist. Am Abend des Unglücks ist der Feuerkanal, wahrscheinlich durch Senkungen, zerissen, so daß die giftigen Gase durch die Ritze des Hauses eingebrungen sind und damit für die Einwohner eine unmielbare Gefahr bilden, hätten diese das Gebäude nicht verlassen.

Leutenberg, 9. Nov. Der vor einiger Zeit unter Hinterlassung seiner Familie mit seiner früheren Stüttemamsell durchgebrannte Inhaber des Restaurants „Wilhelmstraße“, Karl Jäckisch, ist bei seiner Landung in New York nebst seiner Begleiterin verhaftet worden. Beide sollen demnach nach dem schönen Thüringen zurückgebracht werden, wo die zahlreichen Gläubiger Jäckischs — über sein Vermögen ist inzwischen das Konkursverfahren eröffnet worden — sich schon auf das Wiedersehen freuen.

Sonneberg, 9. Nov. Der Gemeinderat erteilte in seiner jüngsten Sitzung die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von 1342000 Mark, welche zum Anlauf des Gas- und Wasserwerkes, der alten Realschule, Anlauf eines Grundstückes zur neuen Schule, zum Schulneubau und zum Erwerb von Bahnterrain und Ausbau von Straßen Verwendung finden sollen.

Halberstadt, 9. Nov. Die Wahl des Oberpredigers der Martinigemeinde fand gestern vormittag bei sehr reger Beteiligung nach beendeter Hauptgottesdienste in der Martinikirche statt. Es wurden 355 Stimmen abgegeben; davon erhielt Herr Prediger Horn 354 Stimmen, während eine auf Herrn Prediger Knepp-Magdeburg fiel. Einen schöneren und offenkundigeren Beweis für die Liebe und Verehrung, die er sich während seiner langjährigen Tätigkeit als zweiter Geistlicher in der Gemeinde allseitig erworben, hätte sich, sagt die „Halb. Ztg.“, Herr Prediger Horn nicht wünschen können.

Leipzig, 8. Nov. Gegen die „Auswüchse“ des Automobilsports hat der sächsische Landeskulturrat in seiner Gesamtsitzung in Dresden einstimmig schärfere Maßregeln verlangt. Die Kraftzeuge sollen drei Kategorien tragen, darunter eine bunte, ferner eine für passierende Fuhrwerke erkennliche Nummer und einen Geschwindigkeitsmesser. Die höchste Schnelligkeit soll auf allen Wegen 15 Kilometer pro Stunde betragen. Die Besitzer sollen für nicht direkt verschuldeten Schaden haften. (?) Diese einstimmig angenommenen Vorschläge unterbreitet der Landeskulturrat der sächsischen Regierung. In der Debatte wurde nach der „Köln. Ztg.“ erwähnt, daß Reichsamt des Innern bereits einen Erlaß über verschärfte Vorschriften in allen Bundesstaaten vor.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 12. November 1903.

Die Unterstützung hilfsbedürftiger Kameraden und Kameraden-Witwen sowie die Fürsorge für Kameraden-Waisen bildet bekanntlich eine der vornehmsten Aufgaben des „Deutschen Kriegesbundes“. Ein aus ihm hervorgegangenes Weihnachts-Komitee, an dessen Spitze der Bundesvorsitzende, General der Infanterie z. D. von Spig steht, sorgt insbesondere für die Witwen und Töchter der längst verstorbenen Freiheitskämpfer 1813/15, nachdem festgestellt ist, daß noch über 500 dieser hochbetagten, ohne Ausnahme hilflosen und unterstützungsbedürftigen Frauen unter uns leben, nach angesehnen auf die Hilfe ihrer Nebenmenschen. Während (seit einer Reihe von Jahren) wird diesen ehrwürdigen Greisinnen der Weihnachts-Geld; im Vorjahre war es möglich, an 570 Bedürftige 6040 M. zu verteilen. Wiederum ist der Zeitpunkt gekommen, zu welchem das Komitee die bezügliche Bitte anspricht: „Helft uns, liebe deutsche Mitbürger, unserer Liebespflicht zu genügen! Sendet reichliche Geldgaben für unseren Zweck an das Bureau des Deutschen Kriegesbundes Berlin W. 62, Kurfürstenstraße 97. Gott wird allen edlen Gebern vergelten, was sie an unseren greisen Schülflingen tun.“

Die dritte Jovialisten des Landgerichts Breslau fällt in Sachen der Invaliden-Versicherung eine für die Arbeitgeber bemerkenswerte Entscheidung. Ein Arbeitgeber, der es veräumt hatte, Marken für einen von ihm beschäftigten Lehrling zu verwenden, wurde zur Zahlung der Invalidentrenten für die Lebensdauer des Lehrlings

verurteilt. Durch die Nichtverwendung der Marken hatte der invalide geordnete Lehrling den Anspruch auf Rente von der Landes-Versicherungskasse vermisst, und das Landgericht hat den Arbeitgeber, durch dessen Verschulden der Verlust des Rentenanspruches herbeigeführt wurde, für regreppflichtig erklärt.

Postalisches. Um die richtige Leitung der Postsendungen zu sichern, ist es unerlässlich, in der Adresse bei denjenigen Orten, denen die Postbehörde eine zusätzliche Bezeichnung beigelegt hat, diese aus dem Briefaufgabestempel ersichtliche Bezeichnung mit anzugeben. Im Ober-Postdirektionsbezirk Halle (Saale) haben in neuerer Zeit mehrere Postanstalten eine zusätzliche Bezeichnung erhalten. So führen jetzt die Postorte Wehna die Bezeichnung: Wehna (Kreis Bitterfeld); Colochau: Colochau (Kreis Schweinitz, Elster); Granschütz: Granschütz (Kreis Weissenfels); Gröden: Gröden (Kreis Liebenwerda); Gohrenpriesnitz: Gohrenpriesnitz (Kreis Zeitz); Kleinjena: Kleinjena (Unkrut); Königerde: Königerde (Südharz); Jschkau: Jschkau (Kreis Torgau).

Nachdem in letzter Zeit eine erhebliche Vermehrung der D-Züge auch bei außerpreussischen Eisenbahnen stattgefunden hat, sind von dem deutschen Eisenbahnverkehrsverbande neue einseitige Bestimmungen über die Benutzung dieser Züge erlassen, die für alle deutschen Eisenbahnen gelten und am 15. d. Mts. in Kraft getreten sind. Hiernach ist, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ mitteilt, unter andern nimmere auch gefast, daß Reisende mit direkten Fahrkarten zur ununterbrochenen Fortsetzung der Fahrt von einem D-Zuge aus in einen anderen D-Zug übergeben können, ohne genötigt zu sein, eine neue Platzartengebühr zu zahlen. Vorausgesetzt ist, daß der Uebergang auf dem Bahnhof erfolgt, auf dem der vorher benutzte D-Zug verlassen ist. In Berlin sind wegen der dortigen eigenartigen Verhältnisse nach wie vor keine neuen Platzarten zu lösen.

Die Kaufmänner der Pneumatik an Fahrrädern u. pflegen im Winter leicht brüchig zu werden und bilden daher stetig einen Gegenstand der Sorge für ihre Besitzer. Das sicherste Mittel, sie geschmeidig und brauchbar zu erhalten, besteht darin, daß man sie auch im Winter ab und zu benutzt. Wer sich dazu nicht entschließen kann, muß das Rad in einem kühlen, möglichst frostfreien und nicht zu trockenem Raum aufbewahren. Außerdem ist es wichtig, daß die Reifen auch im Winter von Zeit zu Zeit fest aufgepumpt und ab und zu mit lauwarmem Wasser angefeuchtet werden, da Trockenheit der größte Feind des Gummis ist. Das Anfeuchten darf aber nur in stark aufgepumptem Zustande geschehen. Ist der Mantel weich, so bringt das Wasser in die Felge ein und erzeugt Rost, der nicht nur dem Metall, sondern auch dem Gummis schädlich ist. Wer also etwas Wert darauf legt, seine Pneumatik den Winter über gut zu konservieren, der möge diese kleinen Vorichtsmaßregeln nicht versäumen. Sehr nützlich ist es auch, die Reifen mit einer Schutzölle zu versehen, die man für billiges Geld durch jede bessere Fahrradhandlung beziehen kann.

Die Temperatur im Schlafzimer. Der Winter naht, und für die Freunde guter Luft wird jetzt immer dringender die Frage: Kann das Fenster der Schlafstube während der Nacht noch offen bleiben, oder muß es geschlossen sein? Wie oft im Leben spricht auch in dieser Beziehung Liebhaberei und Gewohnheit sehr bestimmend mit, und es wird gewiß nicht wenige geben, die beim Schließen des Schlafstübchensfensters sich eines Angestrichels nicht erwehren können und sogar glauben, daß sie erkranken müssen. Diese Empfindung beruht, wie die „Blätter für Volksgesundheitspflege“ schreiben, nur auf Auto-suggestion und ist durch die tatsächlichen Verhältnisse nicht berechtigt. Die Güte einer Luft wird keineswegs durch deren Kälte garantiert und es liegt keine Begründung dafür vor, daß das Schlafen in einem sehr kalten Zimmer, wo vielleicht das Wasser in der Waschkübel gefriert, auch das gesunde Schlafen ist. Wohl muß ein Schlafzimer besonders gut ventiliert sein, und aus diesem Grunde darf niemals in daselbe eine Gasleitung führen oder gar Gas die Nacht hindurch brennen. Aber 10° R kann die Luft in demselben wohl betragen, und nicht mit einem Gefühl des Fröstelns soll der entkleidete Körper sich in dem Schlafzimer bewegen. Man denke sich, wieviel Körperwärme allein dazu gehört, um das in einem eisigen Schlafzimer durchgeführte und sich dabei feucht anfühlende Bett zu erwärmen, und diese Ueberlegung wird vielleicht auch den fanatischen Anhänger des offenen Fensters selbst an kalten Wintertagen sanft machen. Es ist deshalb unbedingt zu gehalten, bei sehr kalter Außenluft künstlich das Schlafzimer bis auf die genannte Temperatur zu erwärmen, was am besten stets vom Nebenzimmer aus geschieht. Ist das jedoch nicht möglich und muß das Schlafzimer direkt geheizt werden, so soll das möglich gehalten und spätestens in den Mittagsstunden. Auch soll dann möglichst lange das Schlaf-

stufenfenster geöffnet bleiben, so daß sich keine Verbrennungsofule in der Luft sammeln und keine Ueberheizung eintritt, sondern nur jener Wärmegrad vorhanden ist, der uns behaglich scheint und das Wohlbefinden in keiner Weise stört.

Die Jagd auf Rebhühner wird nach dem Beschlusse des Bezirksausschusses für unseren Regierungsbezirk mit dem 30. November geschlossen.

Mit den zunehmenden Nachfrunden macht sich auf unserer neuen Raumburger Straße der Mangel jeglicher Beleuchtung recht fühlbar. Erst in der Nähe des Bürgergartens gemahnt der Wanderer die sehr hellen Spiritusglühlampen der Eisenbahnbrücke, die nach dem langen Gange im Dunkeln fast blendend wirken. Der Unterschied ist eben so groß und darum schon wäre es dringend erwünscht, daß die neue Straße bis zur Brückenüberführung mit einigen Laternen versehen würde.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist der an einem Hause der Bahnhofstraße stehende Automat von jungen Reuten umgeworfen und beschädigt worden. Die Uebelthäter sind glücklicherweise vom Nachpolizeiorganen erwischt und festgesetzt worden, so daß sie der gerechten Buße nicht entgehen werden.

Der Obstbauverein für Merseburg und Umgegend hielt am Dienstag nachmittags im „Tivoli“ eine Versammlung ab, die vom Vorsitzenden Herrn Direktor Gwally mit einem Ausdruck des Bedauerns über den leider so schwachen Besuch eröffnet wurde. Unerklärlich sei es, daß seitens der Vereinsmitglieder und Obstdücker ein so mangelhaftes Interesse den gewiß äußerst wichtigen Obstdingen entgegengebracht würde. Der Herr Redner gab dann bekannt, daß die Landwirtschafskammer zu den Kosten der Obstzüchteranlage bei „Bellene“, die bereits fertiggestellt und der Stadtverwaltung übergeben sei, eine Beihilfe von 125 M. gewährt habe. Die Anlage besteht aus Apfel-, Birnen- und Quercornbäumen und hat zur Beschaffung derselben obengenannter Betrag ausgereicht. Jedoch ist bei der großen Menge der dort haufenden Kranicheln für jeden Baum ein Drahtnetz zum Schutz der Stämme erforderlich und hofft Redner, daß die städtischen Behörden der ihnen anvertrauten Anlage ausreichende Fürsorge angedeihen lassen werden. Ueber die Bekämpfung des Obstwiders und des Frohnachts spannen“ hielt Herr Landwirtschaftslehrer Scheel einen sehr interessanten Vortrag. Redner erging sich in Erläuterungen über das Aussehen und Wesen der schlimmsten Obstfeinde, des Apfelwiders, des Pfaffenwiders und des Frohnachtspanners und gab geeignete Bekämpfungsmittel vorzuzug, unter denen namentlich die Kleberingel sich vorzüglich bewähren, nur müssen diese öfter nachgesehen und die Klebmasse neu aufgetragen werden. Ein weiteres Mittel ist eine durchgreifende Bodenbearbeitung in direkter Nähe des Baumes in der Zeit vom Juli bis Oktober, da hierdurch die Raupen in ihrer Entwicklung gehindert werden. Im Anschluß hieran stellte der Herr Vorsitzende eine Anfrage an die Anwesenden über das Aussehen der Blausäule in diesem Jahre und über die Tätigkeit der von den Kreisbehörden eingesetzten Kommissionen zur Bekämpfung der Blausäule. Was das letztere betrifft, so herrscht die Ansicht vor, daß in diesem Jahre ein so zahlreiches Aussehen dieses gefährlichen Obstfeindes wie in früheren Jahren nicht beobachtet worden sei. Ueber das letztere, die Tätigkeit der Kommissionen, sprachen sich die anwesenden Mitglieder nicht besonders günstig aus, da in ihren Urtschaften überhaupt nichts gesehen sei. Hieran knüpfte sich eine ziemlich lebhaft diskutierte, in der Herr Schindler, Beamter der Landwirtschafskammer, einige zum Teil bekannte Bekämpfungsmittel in Erinnerung brachte. Herr Direktor Gwally empfahl, an den Burgelkronen Aegfak einzugraben, mit dem er gute Erfahrungen gemacht habe. Herr Teichmann warnte vor einem übermäßigen Einsetzen der Zweige durch das zu öftre Einspritzen, da hierdurch die Luft abgeschlossen wird und der Baum sehr leicht eingehen kann. Hierauf folgte ein Vortrag des Herrn Schindler von der Landwirtschafskammer über: Dünngüngerfolge im Obstbau und weitere Mittel zur Hebung der Obstkräfte.“ Mancherlei Maßnahmen werden zur Hebung der Obstkräfte getroffen, doch nicht immer führen sie zu dem gewünschten Erfolge. Namentlich ist es die Pflege des Baumes in seinen einzelnen Teilen, die immer vernachlässigt wird. Das Blattwerk erfordert einen wirksamen Schutz gegen seine mannigfachen Feinde. Das Auslichten der Krone darf nicht in einem Jahre geschehen, da sonst dem Baume zu viele Wunden zugefügt werden. Diese wieder müssen sorgfältig behandelt werden, denn allerlei Feinde des Holzes stellen sich ein. Um eine Verbildung des Stammes eintreten zu lassen, ist als bestes Mittel das Schöpfen des Baumes vorzunehmen und zwar am Ausgang des Winters an der Schattenseite des Stammes. Bei alten Bäumen empfiehlt sich zwecks Befestigung von Ungeziefer das Abnehmen und sorgfältige Verbrennen der Borke. Mit der Baumstamme

muß vorsichtig umgegangen werden, da leicht Beschädigungen der Rinde eintreten, besser ist die Verwendung einer Drahtbürste. Eine große Hauptbedingung ist fernher das richtige und ausreichende Düngen der Bäume, damit denselben die zum Leben notwendigen Nährstoffe zugeführt werden. Bäumen, die in den Vorjahren stark getragen haben, muß mit Stickstoff nachgeholfen werden, doch nicht zu stark, da sonst ein sogen. Stippigwerden der namentlich als Schaufelrüchte gezogenen Obstsorten eintritt. Ferner empfiehlt es sich, zwischen der Anwendung des natürlichen und künstlichen Düngers einen Wechsel eintreten zu lassen. Gegen die Fäulnis des Obstes beim Lagern empfiehlt Redner den Aufbewahrungsraum zu schwefeln und die Früchte möglichst auseinander und auf Holzstöße zu legen, damit die Fäulnispilze sich nicht verbreiten können. Herr Obstdücker Förster Grepau hat mit dem Aufbreiten auf Langstroh und dem Aufbewahren in möglichst dunklen, gleichmäßig kühlen Raum gute Erfahrungen gesammelt. Seitens des Herrn Referenten wird noch bemerkt, daß man bessere Sorten, die möglichst überwintern sollen, in Papier einwickeln und in Torfmull legen soll, nach welcher Methode er Obst bis zum Juli des andern Jahres gleichmäßig frisch erhalten habe. Als vorzügliches Mittel gegen Schädlinge des Blattwerks empfiehlt Herr Schindler hierauf noch ein Gemisch von Quercornabzude, die man durch Erhitzen der Quercornabzude und Vermischung mit Schmierseife erhält. Dies filtriert und mit einer entsprechenden Menge Wasser vermischt, eignet sich vorzüglich zum Bespritzen der Bäume gegen Schädlinge. Nachdem Herr Dr. Gwally beiden Vortragenden gedankt, richtete er an die Versammelten die herzliche Bitte, bei den anderen Mitgliedern dahin zu wirken, daß den Versammlungen ein regeres Interesse entgegengebracht wird. Hierauf schloß er die Versammlung.

ap. In der „Funkenburg“ hieselbst fand am Dienstag abend eine von sozialdemokratischer Seite einberufene große Wählerversammlung statt, in welcher der Landtagsabgeordnete Peus-Deßau über das Thema: „Warum müssen sich die Arbeiter an den bevorstehenden Landtagswahlen beteiligen?“ referierte. Während noch auf dem Ködner Parteitage eine Nichtbeteiligung der Sozialdemokratie an dieser Wahl beschlossen worden sei, werde heute von fast allen Seiten eine Beteiligung für unumgänglich notwendig gehalten. Es sei Pflicht eines jeden denkenden Arbeiters, seine Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei bei jeder sich ihm bietenden Gelegenheit zu betätigen, auch die Landtagswahlen, so schlecht das dabei gebrauchte Wahlsystem auch sei, müßten dazu benutzt werden, um die Macht der Sozialdemokratie immer mehr erfahren zu lassen.“ Das es nötig wäre, sozialdemokratische Abgeordnete in den Landtag zu bringen, erhelle schon daraus, daß die bestehenden Polizei, Justiz, Militär, Steuer- u. s. w. Geseze einer gründlichen Umänderung bedürften, was wohl ohne eine Mitarbeit der Arbeiterpartei nicht zu erreichen sei werde. Nachdem der Redner noch auf das Verhalten der freisinnigen Parteien anlässlich der Landtagswahlen zu sprechen gekommen, welche anstatt einen Schritt nach links zu tun, sich nach Herrn Peus Ansicht der Reaktion in die Hände geliefert (!) hätten, schloß er mit der Aufforderung an die Anwesenden, daß sie unbedingt am Wahltage für die sozialdemokratischen Wahlmänner eintreten hätten. — In der sich anschließenden Diskussion teilte Genosse Bretschneider-Deßau mit, daß in städtischen sowohl wie auch in ländlichen Bezirken sozialdemokratische Wahlmänner aufgestellt worden seien, in den meisten Fällen nur in der dritten Abteilung, in vereinzelten Fällen sogar auch in der ersten und zweiten Abteilung. Sollte es zu einer Stichwahl kommen, so sei den Wahlmännern unbedingt Stimmenthaltung zu empfehlen, umso mehr, da vorigen Sonntag Herr Fabrikbesitzer Varels für die vereinigten Liberalen die Erklärung abgegeben habe, daß es unmöglich sei, mit der Partei des Umsturzes irgendwie einen Pakt zu schließen. Hierauf wurden die Namen der seitens der sozialdemokratischen Partei in jedem Wahlbezirk hieselbst aufgestellten Wahlmänner verlesen, sowie bekanntgegeben, daß Jettel mit den Namen der zu Wählenden am Tage der Wahl ausgegeben würden, und die Versammlung geschlossen.

Im Hause Lauchhader Straße Nr. 23 saß am Montag nachmittags ein fremder Fischbuber einen Kinderüberzieher und machte sich mit seinem Raube eilig davon. Der Diebstahl wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und der Spüßbube verfolgt. Am Bahnhof gelang es, den Patron festzunehmen und der Polizei zu übergeben.

Ein hoffnungsvoller Bursche ist der Schulnahe B. hier, der dieser Tage im Streit mit seinem Schulfollegen L. sein Taschennestler zog und letzterem einen Stich in den Hals und zwei Stiche in den Rücken beibrachte. Der Stich am Halse hätte leicht gefährlich werden können. Eine exemplarische Strafe wird nicht ausbleiben.

(Eingefandt.) Ihr gefriger Artikel „Das Handwerkskammern praktisch lehren“ veranlaßt mich

zu folgender Mitteilung resp. Frage: Am 29. Oktober d. J. war ich zur Vernehmung auf das hiesige Gemeinde-Bureau bestellt; dort wurde mir eröffnet, daß mich der Vorstand der hiesigen Tischlerinnung bei der Handwerkskammer in Halle angezeigt habe, weil ich am 1. Oktober d. J. einen Ledring Stengel entlassen habe, ohne das derselbe zur Ablegung einer Prüfung angehalten worden sei. Diese Denunziation war vollständig unwahr. Ich frage nun: Ist eine derartige falsche Denunziation strafbar? Ein Abonnent.

(Strafbar wird die Anzeige wohl nicht sein, da sich auch der Innungsvorstand resp. der Herr Obermeister irren kann. Immerhin läßt der Vorgang eine etwas rückwärtslose Handhabung der Vorstandsberechtigten. D. Red.)

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lüben, 6. Nov. Die evangelische Bürgerchaft Lübens bezug den Gedenktage der Schlacht bei Lüben und den Todestag des Königs Gustav Adolf von Schweden am heutigen Tage in würdiger Weise durch eine kirchliche Feier an geweihter Stätte, zu welcher der Festzug sich um 11<sup>1/2</sup> Uhr unter Glockenklang und Musik hinausbewegte. Die Feier begann mit dem Gesang der beiden ersten Strophen des alten Lutherliedes „Ein feste Burg ist unser Gott“, an welche sich die Ansprache des Herrn Superintendenten Joside schloß. Nach Gebet, Segen und Gesang der Schlußstrophe des eingangs gesprochenen Liedes intonierte die Stadtmusikkapelle die schwedische Nationalhymne, während von Gustav Adolf'schen Kreuzspenden an dem historischen Steine niedergelegt wurden. Sodann feierte der Zug nach der Stadt zurück.

§ Lüben, 10. Nov. (Eingefandt.) Mitte Juni 1904 feiert der Kriegerverein Lüben das Fest seines 50-jährigen Bestehens. Bei der großen Bedeutung, die das Kriegervereinswesen in den letzten Jahrzehnten gewonnen hat, ist zu erwarten, daß sich viele Kreise für diese seltene Feier interessieren werden und dementsprechend beabsichtigt der Jubelverein das Fest zu gestalten. Es werden zahlreiche Einladungen ergehen und wäre es deshalb wünschenswert, wenn die Brudervereine der Nachbarstädte mit ihrem im kommenden Jahre bevorstehenden Festlichkeiten auf den Zeitpunkt dieses schönen patriotischen Festes Rücksicht nehmen.

§ Dölkau, 7. Nov. Bei der am vergangenen Donnerstag im Gräflich Hohenbalken Jagdrevier abgehaltenen sogenannten Kirmesjagd wurden von 18 Schützen 146 Hasen erlegt gegen 99 Stück im Vorjahre. Die diesjährige große Jagd findet am 16. d. Mts. statt.

§ Schafstädt, 9. Nov. Das Fest des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins für den Kreis Merseburg gab gestern unter dem Vorsitz des Landrats Herrn Grafen d'Hausfouville um 4 Uhr im geräumigen Wirtschaftshaus seine feierliche Mit feier warmherziger Ansprache eröffnete der Herr Vorsitzende die Versammlung. Er erinnerte an den Ursprung des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins in der Trauer- und Schmerzzeit, als Kaiser Wilhelm I. die Augen schloß und Kaiser Friedrich III. den auskatholischen Kampf mit dem Tod kämpfte, und bezeichnete das Wachstum des Vereins. Er führte die Hörer zwecks Anschauung des Wertes im Geiste in ein Dorf der Nachbarstadt, welchem der Verein geradezu großartige Dienste hat erweisen können. Tiefere Einblicke noch in die praktische Arbeit des Vereins zu gewähren, hatte der Leiter der Halle'schen Stadtmision, Pastor Hobbing, die Aufgabe. Der gespannt lauschenden Zuhörerschaft entrollte er Bilder des Heilandswerkes, besonders an den Dörfern. Herr Oberpfarrer Küster gab eingehende geschichtliche Rückblicke und warb in bedehnten Worten für den evangel.-kirchl. Hilfsverein. Drei Männerchöre verschönten das Fest durch Gesangsvorträge. Die Sammlung ergab 37,37 Mk., wovon 20 Mk. der Halle'schen Stadtmision überliefen wurden. Eine ansehnliche Reihe neuer Mitglieder wurde gewonnen.

§ Laucha a. U., 8. Nov. Ruten da zwei Männer, die sich Musikdirektor und Stabsdrummpeter nannten, nach hier, um als „Leipziger Jäger- und Schützenorchester“ ein Konzert zu geben. Da ihnen aber dazu die musikalischen Kräfte fehlten, wurden solche bei zum Teil hohen Gageverprechungen telegraphisch engagiert. Das Konzert wurde festgesetzt, auch Billets im Vorverkauf an den Mann gebracht. Ehe aber der Abend der Musikaufführung kam, waren die beiden Unternehmer verschwunden, die Musiker, meist junge Leute, hier zurücklassend.

§ Schkeuditz, 8. Nov. Das Königl. Konfistorium hat den bisherigen Rabetenpfarrer Kamin in Groß-Lichterfelde zum hiesigen Oberpfarrer ernannt. Die Einföhrung erfolgt am nächsten Sonntag im Hauptgottesdienst.





# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 266.

Donnerstag den 12. November.

1903.

## Die konservativen und agrarischen Echarfmacher

Sind schon jetzt eifrig auf der Suche nach einem Konfliktstoff zwischen Regierung und Reichstag. Wie auf Verabredung wird in der „Kreuztg.“ sowohl wie in der „Dtsch. Tagesztg.“ die Regierung scharf gemacht, möglichst bald mit einer Militärvorlage an den Reichstag heranzutreten, bezw. Kompensationen für die weitere Aufrechterhaltung der zweijährigen Dienstzeit zu fordern. Das Organ des Bundes der Landwirte trägt dabei einen Bemühen zur Schau, der in einem schneidenden Widerspruch steht zu der Stellungnahme vor der Wahl. Damals hatte die gesamte agrarische Presse gegen jede neue Militärvorlage die größten Bedenken. Der „Mittelstand“ könne kaum noch weitere Lasten ertragen. Heute erklärt die agrarische „Dtsch. Tagesztg.“, es liege weder im Interesse der Regierung noch der Heeresverwaltung, die Heeresvorlage, die sicherlich neue Forderungen enthalten wird, hinauszuschieben. Nach erprobter Echarfmachermanier wird der Regierung instruiert, sie plane eine Hinausschiebung der Vorlage, weil sie einen Konflikt vermeiden wolle. Das Organ des Bundes der Landwirte stellt sich zwar so, als ob es an eine Schwäche und Unsicherheit der Regierung nicht glauben könne, was hätten aber den sonst die auffälligen Bemühungen des agrarischen Blattes für einen anderen Zweck, als die Militärvorlage in den Vordergrund der Verhandlungen des Reichstags zu stellen in der Erwartung, daß es alsdann zu einem Konflikt zwischen Regierung und Reichstag kommt, bei dem die Agrarier sich als die „wahrhaften Patrioten“ aufspielen können.

Die „Kreuztg.“ wiederum, die von jeher mit Bienenfleisch alles Material, was sich nur irgendwie gegen die zweijährige Dienstzeit aufreiben läßt, sammelt, nimmt mit Begehren neuerdings Notiz von Reformvorschlügen, die Generalleutnant v. d. Borck hinsichtlich der zweijährigen Dienstzeit macht. Trümpfender ruft die „Kreuztg.“ aus: „Wir sehen, daß unsere Betrachtung und unwillkürlich auf unser ceterum censeo in dieser Frage führt und das ist die Kompensation für die bedeutende Mehrbelastung. Ihr habt die zweijährige Dienstzeit durchaus gemollt: hier ist die Rechnung!“

Diese Säge hebt das konservative Blatt noch ausdrücklich durch Sperdruck hervor. Wenn es noch eines weiteren Beweises bedürft hätte, daß auch der Bund der Landwirte hierbei auf einen Konflikt zwischen Regierung und Reichstag hinberichtet, so erbringt ihn die „Dtsch. Tagesztg.“ mit anerkennenswerter Offenheit, indem sie hierzu bemerkt: „Unseres Erachtens ist es nicht angängig, die Frage der Dienstzeit aus der Heeresvorlage herauszuschälen, schon deswegen nicht, weil mit der einkünftigen Einführung dieser Dienstzeit gewisse Mehrforderungen zusammenhängen.“ In den Mehrforderungen liegt der Konfliktstoff, daher werden sie auch in den Hauptorganen der Konservativen und des Bundes der Landwirte so geflissentlich in den Vordergrund geschoben.

## Im Zeichen des Verkehrs.

\*\* Von allen den seit Jahr und Tag in Preußen von der überwiegenden Majorität der Bevölkerung zum Ausdruck gebrachten Wünschen in Bezug auf Ermäßigung und Vereinfachung der Personentaxen scheint nach den Ausführungen, die der Geh. Ob.-Reg.-Rat im Eisenbahnministerium, Dr. v. d. Leven, in einer Artikelserie der Monatschrift „Deutschland“ zu diesem Thema macht, nur die eine in einer absehbaren Zukunft Aussicht auf Erfüllung zu haben, nämlich die Befestigung der Rückfahrkarten. Man wird sich aber darauf gefaßt machen müssen, daß auch diese Konzeption nicht ohne entsprechende „Kompensation“ gehührt wird. Die Eisenbahnverwaltung denkt in dieser Beziehung an die allgemeine Einführung von Schnellzugzuschlägen und an die Befestigung des Freigeleises. Dadurch würde allerdings



orisch ge  
nderungen  
arise will  
wie vor  
Das ist  
die letzten  
g weislich  
teht man  
echnung  
Gründen  
sächlichen  
eist über  
er bezeich  
edenken  
rkehrs“  
n Bassus:  
worden,  
häftlichen  
es über  
ndere zu  
rste noch  
ite Kreise  
en Geld-  
erhältnis-  
also ganz  
höheren  
nahmen,  
Das badtche  
Kilometerzeit  
eigne sich  
deshalb nicht  
zur Einföhrung  
auf den ehsa-  
lohringischen  
Bahnen, weil  
es zu billig  
sei und man  
die Verluste der  
Bevölkerung  
nicht noch  
übermäßig  
durch billige  
Tarife relen  
dürfe!“ Wir  
sehen in der  
Tat im Zeichen  
des Verkehrs!

## Politische Übersicht.

Eine sonderbare Meldung bringt das „Bureau Neuter“ aus New-York. Der dortige kolumbische Generalkonsul erklärte, er habe die Nachricht erhalten, daß die Einwohnern im Innern Kolumbiens die Regierung der Republik ersuchten, eine Deputation nach Deutschland zu senden, um diesem Lande Konzeptionen sowohl an den Küsten des Stillen wie des Atlantischen Ozeans als Dank für den von Deutschland gewährten Schutz anzubieten. Es sei nicht bekannt, ob dieser Schritt unternommen werden wird. Man vermutet, daß das Gebiet der in Anregung gebrachten Konzeption an die Grenzen der Provinz Panama stößt. Dazu bemerkt hochoffiziös das „Wolffsche Bureau“: Nach Erkundigungen an zuständigen Stelle wird dieser Versuch, Deutschland in die Isthmusfrage hineinzuziehen, scharf zurückgewiesen. Ein kolumbischer Schritt der oben bezeichneten Art ist der deutschen Regierung überhaupt nicht bekannt geworden. Die Tendenzmache bei der ganzen Geschichte ist durchsichtig genug; der amerikanische Chauvinismus soll, genau wie f. Zt. bei dem Venezuelahandel, gegen Deutschland aufgeschaltet werden. Ob tie paar Zeilen Dementi durch „Wolffs Bureau“ genügen werden, um dem Treiben der Propaganda in den Vereinigten Staaten Einhalt zu tun, ist nach früheren Erfahrungen sehr zu bezweifeln.

Auf dem Haager Schiedsgericht in der Venezuela-Angelegenheit wollten am Sonnabend abermals die Vertreter der kleinen Staaten ein Recht der Blockademächte auf Vorzugsbehandlung nicht gelten lassen. Außer dem mexikanischen besetzten insbesondere die Vertreter der Niederlande und Schweden-Norwegens, daß alle Mächte von der Blockade Vorteil gehabt hätten, besonders der Handel Suragoas habe darunter gelitten. Eine Vorzugsbehandlung der Blockademächte sei in den Protokollen nicht festgesetzt und nach internationalem Recht unbegründet. Am Montag gab Boten davon Kenntnis, daß Jozs Paul, der venezolanische Vertreter in der gemischten venezolanisch-amerikanischen Kommission, Venezuela vertreten wird.

Villajanda (Spanien) erklärte, die Protokolle zwischen Venezuela und den Mächten, welche nicht an der Blockade teilgenommen hätten, seien nicht hinreichend, wie Hieranioni behauptet habe. Clumet (Frankreich) schloß sich Villajanda an. Die Blockademächte hätten dem Sinn der Haager Konvention zuwidergehandelt, indem sie den Krieg begannen hätten, ohne erst eine befreundete Macht um ihre Vermittlung angezogen. Ein Vorrecht bestehe nicht. Venezuela habe niemals nur mit den Blockademächten verhandeln wollen; es habe die Regelung aller Forderungen gewünscht. Die Sicherstellung durch die Eingangshölle bedeute die Art der Zahlung, in feiner Weise aber das Verschreiben eine Bevorzugung. Die Blockademächte hätten selbst im Laufe der Verhandlungen das von Venezuela bestrittene Recht auf Vorzugsbehandlung nicht aufrecht erhalten. Der vorliegende Minister Murawjew erklärte, daß er aus Achtung vor der Redefreiheit die Betrachtungen des englischen Vertreters Richards über die Rolle der Gewalt und des Krieges in den internationalen Beziehungen nicht beminzelt habe. Der Schiedsgerichtshof würde sich diesen Ausführungen schwerlich anschließen können. Da dieser Punkt heikel und nicht unmittelbar mit der Verhandlung zusammenhängend, so liege ihm daran, jede Zweideutigkeit zu beseitigen, und er erkläre im Namen des Schiedsgerichtshofes, daß dieser ausdrückliche Vorbehalt bezüglich dieses wichtigen Punktes mache und denselben im Urteilspruch beilegen würde. Benfield plaidierte für Amerika, dessen Interessen nicht dieselben wie Venezuelas seien, und dem die Frage der Berechtigung des Krieges gleichgültig sei.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Reichsrat ist für den 17. November einberufen worden. — Der österreichische Kultusminister v. Garel ist schwer erkrankt. — Im ungarischen Abgeordnetenhause wendete sich am Montag der Ministerpräsident Tisza eingehend gegen die Opposition Kossuths und Hollos. Die Kossuthpartei hielt daraufhin eine Sitzung ab, in der unter Mißbilligung der Erklärungen Tiszas beschloffen wurde, die Obstruktion fortzusetzen, bei der Beteiligung an derselben aber jedem Mitgliede volle Aktionsfreiheit zugesprochen.

Rußland. Der russische Kriegsminister Kuropatkin soll nach einem Peterburger Telegramm der „Kdn. Ztg.“ demnach an Stelle des Fürsten Goltz zum stellvertretenden des Kaukasus und der jetzige Generalkommandant Sacharow zum Kriegsminister ernannt werden. Nach dem „Figaro“ soll angeblich mit anderen Ministern auch Graf Rambsdorf sein Amt entzogen und durch den Grafen von Kopenhagen, Iswolski, ersetzt werden. Eine Aenderung in der auswärtigen Politik, sagt das Blatt hinzu, bedeutet dieser Personenwechsel nicht.

Italien. Der Papst hat in seiner am Montag im Konfitorium gehaltenen Ansprache u. a. erklärt, er müsse die Meinung zurückweisen, daß der Papst sich nicht mit Politik beschäftigen dürfe, denn es sei unmöglich, die Politik von dem Amte des Oberhirten über den Glauben und die Sitten zu trennen, namentlich, wenn der Papst Beziehungen zu den Fürsten und Regierungen aufrechterhalten solle, um die Sicherheit und Freiheit der Katholiken zu schützen. — Zwei Abschiedsbriefe Rosanos erhielt in der Nacht zum Dienstag der italienische Ministerpräsident Giolitti. In dem einen bittet Rosano Giolitti, dem König sein Entlassungsgesuch als Finanzminister zu unterbreiten; in dem zweiten teilt er mit, daß er unwohl aus dem Leben scheide, und erklärt alle gegen ihn erhobenen Anschuldigungen für falsch. Er werde mit Götzen an seine Ministerkollegen und den besten Wünschen für Giolitti und dessen Familie.

Türkei. Zu den Balkanfragen meldet die „Neue Fr. Pr.“ die Spote lehne in ihrer Antwort auf die Reformforderungen der Entente-Mächte es ab, daß die neue Verwaltungseinteilung durch Beifer des Generalinspektors Hilmi Pascha kontrolliert werde. Es erklärt, die Gendarmerie sei bereits vollständig reorganisiert, und die deutschen Offiziere